Der Ausweg

Autor(en): **Freuler, K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 50

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-463729

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Ausweg

Ein Lebensversicherungsagent, einer von den Allzuvielen, kommt nach Unterbuchsern, weit draußen auf dem Land. Er findet richtig den einzig noch nicht Versicherten heraus. Das ist ein versoffener Wirt. Als er ihn anbohrt, lächelt der unter den rotgeschwollenen Augendeckeln: „Mich hat schon mancher versucht zu versichern, aber wenn die Herren im Büro jeweils auf dem Anmeldeschein gelesen haben „Wirt", dann haben sie jedesmal den Kopf geschüttelt — das Risiko sei zu groß!"

Der Agent ist tüchtig. Der Posten soll ihm nicht entgehen. Er denkt nach:

„Sie sind also Wirt — ja — aber auf dem Land — schön!"

Und schrieb auf den Anmeldebogen, Beruf: „Landwirt".

Das war vor einem halben Jahr. Gestern ist der Landwirt begraben worden. Seine Tochter bekommt 20,000 Fr. von der Versicherung.

„Man kann sich nicht einmal mehr auf den Bauernstand verlassen", denkt der Direktor, der den Check ausstellt.

K. Freuler

UNABHÄNGIGE Kritik

«Aus dem Irrgarten der Kritik.»

So lesen wir auf der «Bauchbinde» eines sehr amüsanten Buches, das uns Rudolf K. Goldschmit unter dem ironischen Titel «Der kluge Zeitgenosse» beschert. Der Herausgeber hat darin eine Menge von (Fehl-)Urteilen über berühmte Dichter, Maler und Musiker, auch Philosophen gesammelt, Urteile der Mit- und Nachwelt, die zuweilen zum Lachkrampf reizen.

So schreibt z. B. Franz v. Spaun im Jahre 1821 über Goethe's «Faust»: «Ein Kranker, der in der Fieberhitze phantasiert, schwätzt lange nicht so albern als unser oder vielmehr der Göthische Faust. Die Feder fällt mir aus der Hand ... Diesen Augias-Stall zu reinigen ist mehr als herkulische Arbeit. Von dem Unedlen der Diktion, von der Erbärmlichkeit der Versifikation werde ich in der Folge schweigen; an dem, was der Leser sah, hat er Beweise genug, dass der Herr Verfasser in Beziehung auf den Versbau sich auch nicht mit den mittelmässigen Dichtern der alten Schule messen könne.»

Der Dichter Grabbe weiss es noch besser. Sein Urteil lautet (1835): «Was ist das für ein Gewäsch über den Faust! Alles erbärmlich. Gebt mir jedes Jahr 3000 Thlr., und ich will Euch in drei Jahren einen Faust schreiben, dass ihr die Pestilenz kriegt.»

Ueber Schillers «Kabale und Liebe» äussert sich 1784 ein Rezensent der Königl. privilegierten Berlinischen Staats- und Gelehrten-Zeitung (später die «Vossische»): «In Wahrheit wieder einmal ein Produkt, was unseren Zeiten — Schande macht! Mit welcher Stirn kann ein Mensch doch solchen Unsinn schreiben und drucken lassen!»

Von Karoline von Schlegel aber besitzen wir eine Briefstelle, die sich mit dem «Lied von der Glocke» befasst. Die sonst kluge Literatin schreibt (1801): «Ueber ein Gedicht von Schiller «Das Lied von der Glocke» sind wir gestern mittag fast von den Stühlen gefallen vor Lachen, es ist à la Voss, à la Tieck, à la Teufel, wenigstens um des Teufels werden.»

Richard Wagner's «Tristan und Isolde» wird durch Sigl im «Bayerischen Vaterland» als «eine Oper voll wiehernder Lüsternheit, Unzucht und Ehebruch als Totenfeier ...» gekennzeichnet und von Oskar Blumenthal ein bissiger Vierzeiler wiedergegeben, der Wagner also charakterisiert:

Zu gierig verschlang er den Schopenhauer,
Doch ist sein Magen ein schlechter Verdauer,
Nun kommt der Tristantext dem Ohr
Wie ein philosophisches Rülpsen vor.

Mit einem zeitgenössischen Urteil über Gottfried Keller sei die Blütenlese von Beispielen hier geschlossen. Conrad Alberti sagt von ihm (1901): «Keller ist der langweiligste, trockenste, ödeste Philister, seine Novellen sind Dutzendgeschichten, wie sie in jedem Kalender zu finden sind.»

Goldschmit verkennt durchaus nicht den Wert einer klugen, von Sachkenntnis und Liebe zur Kunst geleiteten Kritik, weist aber mit Recht auf die Ueberheblichkeit hin, die so oft die Feder führt, von schlimmeren Regungen ganz zu schweigen. Er unterscheidet scharf zwischen dem Kritiker aus Beruf und dem Kritiker aus Berufung! «Die Kritik aus Berufung,» sagt er in seiner beachtenswerten Einleitung zum Buche, «hat noch stets gefördert. Auch dort, wo sie richtig urteilt, ablehnen muss und Falsches von Wahrem trennen will. Denn auch Lob ist nicht immer produktiv. Aber etwas will

Plauderei

„Ich kann ihr ja weiter nichts schlechtes nachsagen."
„Dann sprechen wir lieber von etwas anderem."

Fein und glatt rasiert

werden Sie sein bei Verwendung des bewährten Schleif- und Abziehapparates Allegro, denn er verleiht Ihren Klingen haarscharfen Schnitt; zudem sparen Sie noch Geld, denn eine gute Klinge, regelmäßig auf dem Allegro geschliffen, schneidet ein ganzes Jahr lang wie neu. Ueber 700 000 kluge Selbstrasierer nützen die Vorteile dieses Apparates aus. Auch Sie werden davon begeistert sein. Elegant vernickelt Fr. 18.–, schwarz Fr. 12.–, in allen einschlägigen Geschäften. Prospekt gratis durch **Industrie A.G. Allegro,** Emmenbrücke 4 (Luzern)